

„Magdeburgische Zeitung“

(Nr. v. 15. Mai). „**Ein Sonntagsbuch** — und ein **grunddeutsches obendrein!** — Einen tieferen Gruss kann ich nicht finden für dieses Lebensbild von Gust Petersen, dem Dichter, den das Leben nicht zu Worte kommen lassen wollte . . . Aber das Buch von dem Michel Gust Petersen ist aus einer Sonntäglichkeit, die nie zur Rüste geht, die ihre Strahlenhände unter das alzu Wirkliche und Notwendige gleiten lässt, dass es gehobenes verklärtes Dasein wird . . . Was so gut tut an **diesem deutschen Buche, das ist seine Keuschheit** bei aller Erdhaftigkeit und Männlichkeit. Es ist die Sehnsucht bei uns wieder wach und stark geworden nach solchen Dichtungen, die zugleich von Himmel und Erde sind, und in diesem Regenbogenreiter ist uns eine solche zu teil geworden.“

„Blätter für Bücherfreunde“

(F. Volekmar). „Der Verfasser hat nun die ganze Kraft eines starken Talentes in seinem neuen Roman „Der Reiter auf dem Regenbogen“ zur Entfaltung gebracht. Schnell nimmt uns die Kunst des Verfassers gefangen, sind es doch alte, liebe Klänge aus unserer Knaben- und Jünglingszeit, die der Autor in vollen Akkorden ertönen lässt. In tief zu Herzen gehender Weise führt er uns die von inniger Mutterliebe und Mädchengunst durchsonnten Jugendtage des idealen Träumers Gust Petersen vor Augen. Fein psychologisch ist das Seelenleben des Helden vom Dichter geschildert. Wir haben den Roman mit grossem Genusse gelesen und freuen uns, dass Georg Engel

unsere moderne deutsche Romanliteratur durch eine vollwertige Gabe bereichert hat. Das Buch wird gewiss seinen Weg machen und eine grosse Leserschaft erfreuen.

„Deutsche Nachrichten“

(Nr. vom 10. Mai). „Georg Engel hat mit dem „Reiter auf dem Regenbogen“ **seine Bestimmung als deutscher Volks- und Heimatsdichter erfüllt.** In der Entwicklungsgeschichte eines glaubensvollen Idealisten, dem er den tatenreichen Wirklichkeitsmenschen als Gegenspieler gibt, stellt er ein **Lebensbild des deutschen Volkes** dar, verlebendigt er die Symbole der grundlegenden Kräfte Deutschlands. Sein Held, ein Kind der norddeutschen Küste, geht durch alle glücksvollen und schmerzreichen Stationen des Lebens, wird von der Not des Berufes gestählt und vom Leid der Liebe geläutert. Ein romantischer Knabe, ein träumender Jüngling, ein idealbegeisterter Mann, hofft der Held, mit den Flügeln der Phantasie den glänzenden Gipfel des Lebens zu erreichen. Immer wieder von seinen Träumen abgeworfen und immer wieder als echter Liebling des Lebens von vorn beginnend, wird er schliesslich mit Hingabe der eigenen Persönlichkeit der Retter seines kleinen Heimatstammes, dem er ein neues Leben an neuen Küsten beginnen hilft.

„Berliner Börsen - Courier“

(Nr. vom 21. Mai). „Von Menschen, die sich ihre eigene Welt aufbauen, erzählt Georg Engel in seinem jüngsten Roman „Der Reiter auf dem Regenbogen“ . . . Mutter und

Sohn — es sind zwei wundersam rührende Gestalten: die deutsche Romanliteratur unserer Tage hat ihnen nicht viele ähnliche an die Seite zu stellen. Und namentlich Frau Miete, die Mutter, wird einem wert. Man möchte ihre Hände fassen, ihr in die guten Augen blicken, in denen so viel Liebe und Bewunderung für Gust steht. Und dabei ist Gust doch nur der unpraktische Träumer, der über allen hochfliegenden Ideen nie zur Vollendung gelangt. Und als endlich die Tat das Wort einlösen soll, das Frau Miete sich und ihm so oft gegeben, da ruft der Tod ihn ab. Diesen reinen Toren, der keusch war, und begeistert, und der doch immer wieder vom Sonnenfluge zur Erde stürzte. **Dem deutschen Charakter begegnen wir in Gust.** Nicht jenem Deutschen, wie er uns als Produkt der nivellierenden Neuzeit in den Grossstädten entgegentritt, sondern der Art, die sich in den Küstenstrichen, in Georg Engels pommerscher Heimat z. B., noch unberührt erhalten hat. . . . Sie wachsen uns alle ans Herz, die in **diesem lieben, schönen Buche** erscheinen. Ausnahmslos. Sie sind mit so feinen und doch kräftigen Strichen gezeichnet, so prächtig durchgebildet, so von warmem Blute erfüllt. . . . **Meisterwerke der Schilderkunst** sind sie, und mit voller Schärfe und Wesensklarheit erstehen sie vor uns. In Feierstunden soll man dieses Buch lesen. **Es ist ein Feiertagsbuch, tief und nachdenklich, reich und eindrucksmächtig.** Aus dem Hasten und Drängen des rastlosen Alltags führt es uns zu stillem Geniessen, **zu den Höhen, auf denen die Schönheit wohnt.**“

Alle Barsortimente haben den Roman auf Lager. Wir bitten zu verlangen. —
Roter Bestellzettel.

Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin — Charlottenburg.